

## Salzhäuser Bücherei lockt mit Aktionen

**Salzhäuser.** Die Bücherei Salzhäuser bietet für junge Leseratten und Bücherfreunde vom 1. Juni bis zum 1. September zwei Sommeraktionen an: den Sommerleseclub 2021 und das Sommerlesefenster. Beim Sommerleseclub können sich Kinder von acht bis zwölf Jahren anmelden und den ganzen Sommer exklusiv in den vielen neuen Büchern schmökern, die in der Bücherei bereitstehen. Voraussetzung ist nur ein gültiger Büchereiausweis. Jedes Clubmitglied bekommt einen Clubausweis und eine Stempelkarte, in die die gelesenen Bücher eingetragen werden. Wer mindestens drei Bücher gelesen hat, darf Büchereiberater werden und den Mitarbeitern der Bücherei ein lesenswertes aktuelles Buch zum Kauf vorschlagen. Außerdem stehen in der Bücherei kleine Überraschungsaaktionen für die Sommerleseclubmitglieder bereit. Sommerleseclubkinder dürfen ohne einen Termin in die Bücherei kommen, wenn die ganze Familie kommt, braucht man einen Termin. Am Ende gibt es für jedes Clubmitglied eine kleine Überraschung.

Das Sommerlesefenster bietet die Bücherei im gleichen Zeitraum an. Von Juni bis September werden in den Büchereifens-tern wöchentlich wechselnde Rate-, Lese- und Spielüberrassungen bereitgestellt. Von drei bis 99 Jahren kann jeder rund um die Uhr mitmachen. Dabei geht es ausschließlich um das gemeinsame Spaß haben. Auch an Kindergartengruppen und Kindertagespflege wendet sich das Angebot, da ein Gruppenbesuch in der Bücherei wegen der aktuellen Coronabestimmungen noch nicht wieder möglich ist. Das vollständige Programm gibt es im Internet unter [www.salzhäuser.de](http://www.salzhäuser.de) wa

HANSTEDT

### Erster Vorsitzender wird gewählt

Die Jahreshauptversammlung des Nordheide-Chores findet am Freitag, 28. Mai, im Schützenhaus Hanstedt statt. Zur Teilnahme ist ein negativer Corona-Schnelltest oder der Nachweis für Impfung oder Genesung notwendig. Auf der Tagesordnung steht die Wahl eines neuen ersten Vorsitzenden. Die Sitzung beginnt um 20 Uhr. fw

# Aufbruchsfreude und Abstandsregel

Studienvorbereitung  
in Isolation –  
17-Jähriger aus  
Maschen will in der  
Musical-Branche  
Fuß fassen

VON CARMEN MONSEES

**Maschen.** Vor Publikum auf einer Bühne stehen, Liebe, Wärme, Fröhlichkeit verbreiten, am liebsten als Musical-Darsteller: Das ist auch Jonathans Traum. Der 17-Jährige aus Maschen startet jetzt sein Studium an der Folkwang Universität in Essen. Doch wie bereitet sich ein Jugendlicher auf die Musical-Aufnahmeprüfung vor, wenn der direkte Kontakt zum Publikum fehlt? Konzertbühnen fristen in Corona-Zeiten ein gespenstisch stilles Dasein. Was das auch für einen Ausbilder bedeutet, darüber sprechen Pascal F. Skuppe, musikalischer Leiter der The Musical Company (TMC) in Maschen, und Jonathan Guth.

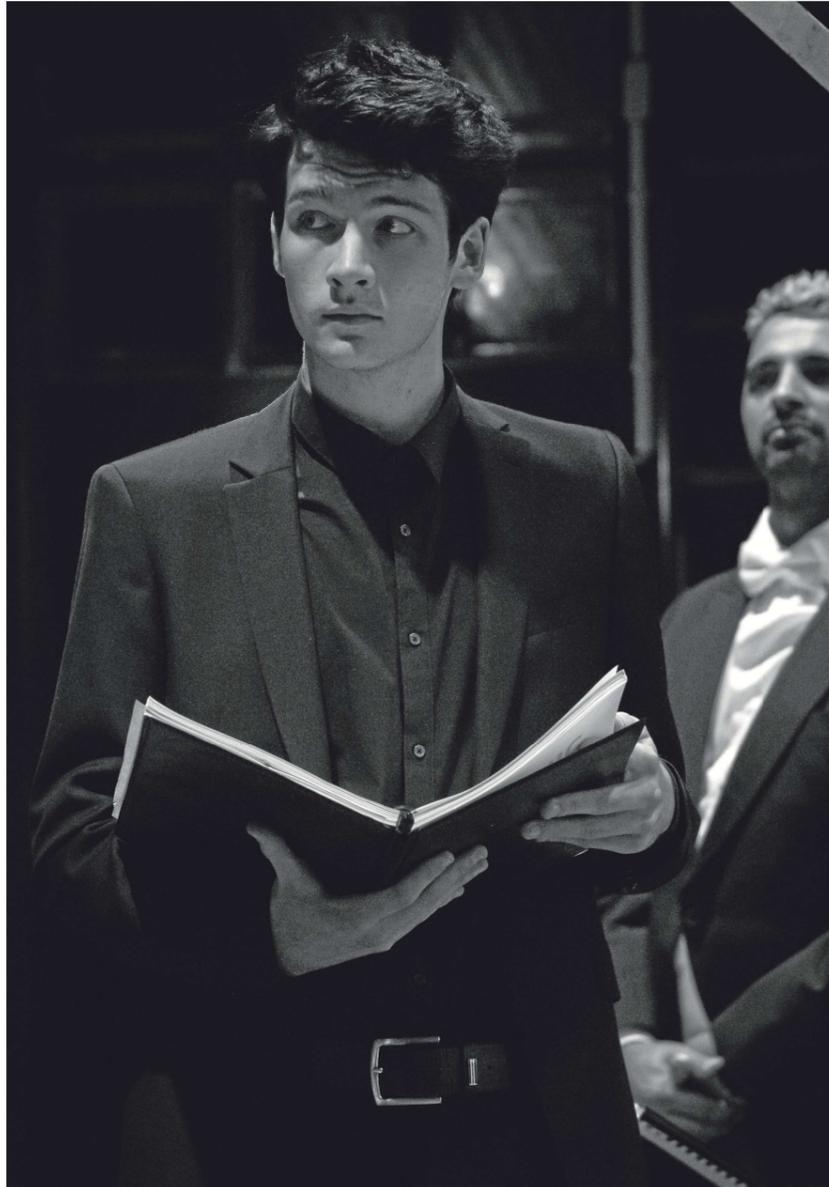
**Jonathan, Aufnahmeprüfung bestanden, jetzt wird Musical studiert. Sie standen bereits während ihres Praktikums und dem FSJ in der TMC begeistert auf der Bühne. Dann kam der Lockdown. Hat die Berufsorientierung zwischenzeitlich mal an Schwung verloren?**

Jonathan Guth: Nein, im Gegenteil. Der Lockdown hat bei mir dazu geführt, dass ich mich noch besser auf mich selbst konzentrieren konnte. Das betraf insbesondere die zielorientierte Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung. Hier konnte ich ohne Ablenkung richtig Fahrt aufnehmen. Klar habe ich zwischenzeitlich über die Zukunftsaussichten nachgedacht. Das bleibt nicht aus, wenn ich auf die derzeitige Situation der darstellenden Künstler schaue.

**Waren Sie verunsichert, ob sich Ihr Ziel, das Musical-Studium, noch verwirklichen lässt?**

Guth: Ja, durchaus. Ich habe es in drei Aufnahmeprüfungen in verschiedenen Städten in die finale Endrunde geschafft und bin dort gescheitert. Das hat mich etwas verunsichert. Die Herausforderung dabei war für mich, Verunsicherung und Zweifel keinen Raum zu geben.

Das gemeinsame Aufarbeiten des Erlebten in der TMC hat mir geholfen, weiter an mich zu glauben. Vor allem weiterhin aufbau-



Jonathan Guth hat es geschafft, einen der wenigen Studienplätze an einer Musicalhochschule zu ergattern.  
Foto: TMC\_FabianBusch

end und diszipliniert an mir zu arbeiten, um die Anforderungen der Aufnahmeprüfungen zu erfüllen. Im vierten Anlauf konnte ich trotz meines jugendlichen Alters überzeugen.

**Mit 17 haben Sie jetzt den Studienplatz bekommen, von dem viele träumen. Was war die Initialzündung, der Impuls, der Sie bewegt hat, sich vor drei Jahren der TMC anzuschließen? Sie waren erst 15 Jahre alt, kamen frisch von der Schulbank.**

Guth: Ich war 14 Jahre, als ich an einem Förderprogramm für junge Talente an der Stage School teilgenommen habe. In dem Glauben, als Musical-Talent bewerbe ich mich auf eine Rolle, bekomme diese oder eben nicht. Das anschließende Praktikum und daraufhin das FSJ in der

TMC haben mir erst den genaueren Blick auf das Musical-Studium eröffnet.

Auch wie der Berufsalltag eines Musical-Darstellers später aussehen kann. Denn ich durfte mehr als einmal mit professionellen Darstellern in der TMC auf der Bühne stehen. Ich habe hautnah erleben können, wie eine Stimme bis ins kleinste Detail ausgebildet wird, wie anspruchsvoll choreographische Feinheiten erarbeitet werden und dass eine Hauptrolle harte Arbeit bedeutet. Aber am meisten fasziniert mich die Menschen dort. Zum einen die Teilnehmer, wie sie konsequent und lernbegierig auf Ihr Ziel hinarbeiten. Zum anderen die Ausbilder in Gesang, Tanz und Schauspiel. Wie es ihnen gelingt, an die unterschiedlichen Entwicklungsstände der Teilnehmer anzuknüpfen und die gefor-

derten theoretischen und praktischen Inhalte didaktisch gut aufbereitet zu vermitteln.

**Ein wichtiger Lebensabschnitt Ihrer Jugend geht zu Ende. Was nehmen Sie aus Ihrer Zeit in der TMC für Ihren weiteren Lebensweg mit?**

Guth: Ich verstehe den Beruf des Musical-Darstellers jetzt besser. Dazu zählt neben den fachlichen Fähigkeiten auch, was ich menschlich mitbringen muss. Bin ich bereit etwas zu opfern, beispielsweise ein Teil meiner Freizeit? Wie viel Kraft muss ich in mir mobilisieren, um diesen Werdegang überhaupt beschreiten zu können?

Das Größte für mich ist allerdings die persönliche Reife, die ich in diesen drei Jahren erlangt habe. Diese Erfahrung hat mich

als junger Mensch am meisten erstaunt. Wie es mir heute gelingt, innere Zustände, sprich Anspannung, Nervosität, Schüchternheit, allein kompensieren zu können und das Erlernte treffsicher abzurufen.

**Worauf freuen Sie sich am meisten?**

Guth: Dass es mit dem Studienbeginn endlich für mich real wird. Und demnächst sehe ich dann auch mein Foto auf der Website der Folkwang Universität neben den anderen fünf neu aufgenommenen Musical-Studenten. Das wird bestimmt ein schöner Moment.

**Herr Skuppe, Jonathan kam jung und mit großen Erwartungen zu Ihnen in die TMC. Welche Entwicklung hat er aus Ihrer Sicht genommen?**

Skuppe: Oh, ja. Die Erwartungen waren hoch. Allerdings hat Jonathan bereits ganz viel mitgebracht, was für das Berufsbild wichtig ist. Biss und Willensstärke. Ein Beispiel: Mit zwölf Jahren spielte er in einem Chor-Projekt mit. Anschließend kam er zu mir und fragte mich nach einem Praktikumsplatz. Aus schulischen Gründen ließ sich das nicht einrichten.

Jonathan bewarb sich jedes Jahr wieder. Er hat es mit 13 Jahren, mit 14 Jahren versucht. Das hat mich sehr beeindruckt. Hier sehe ich die Parallelität zu den Aufnahmeprüfungen. Am klaren Ziel, was er machen möchte, hält er so lange fest, bis es klappt.

**Musikbildung, Konzertproduktionen, studienvorbereitende Ausbildung sind ein aufregendes Feld zwischen Theorie und Praxis. Wie sind Sie gefordert, seit die weltweite Pandemie auch Ihren gewohnten Abläufen und dem Bildungsauftrag einen Strich durch die Rechnung macht?**

Skuppe: Für den künstlerischen Bildungsbereich ist diese Zeit problematisch. Kunst ist Begegnung und ein Dialog und der ist analog, nicht digital. Als Ausbildungsbetrieb sind unsere Möglichkeiten qualitativ deutlich eingeschränkt. Wir sind gezwungen, unsere Ideale runterzuschrauben. Musiktheorie zu vermitteln, lässt sich umsetzen. Schauspiel hingegen hat sehr viel mit Begegnung zu tun, sprich gemeinsam in einem Raum zu sein. Gesangs-ausbildung über Zoom ist auf sinnvollem Niveau nur schwer durchführbar. Das gilt bedingt auch für die tänzerische Ausbildung.

## Belastungsübung auf dem Heide-Himmel

Feuerwehren der  
Samtgemeinde  
Hanstedt probten an  
besonderem Ort

**Nindorf.** An einem sehr ungewöhnlichen Ort leisteten die Atemschutzgeräteträger der Feuerwehren der Samtgemeinde Hanstedt jetzt ihre Belastungsübung ab: Sie trafen sich auf dem Baumwipfelpfad Heide-Himmel bei Nindorf, um gemeinsam zu proben. Der stellvertretende Gemeindebrandmeister Sebastian

Seier hatte die Übung geplant und zusammen mit dem Gemeindebrandmeister Arne Behrens durchgeführt. Die Atemschutzgeräteträger sind eine wichtige Säule für die Einsatzfähigkeit der Feuerwehren. Neben der medizinischen Eignung müssen die Feuerwehrleute ihre körperliche Belastungsfähigkeit mindestens einmal jährlich unter Atemschutz unter Beweis stellen. Ohne diesen Test dürfen sie unter Atemschutz keine Einsätze mehr durchführen. Weil aufgrund der Corona-Pandemie diese Übungen in den letzten Wochen nicht wie gewohnt in der

Feuerwehrtechnischen Zentrale in Hittfeld durchgeführt werden konnten, gibt es kreisweit großen Nachholbedarf. Die Feuerwehrdienstvorschrift ermöglicht es, eine alternative Übungsstrecke zu entwickeln und aufzubauen. Das haben die Feuerwehren der Samtgemeindne mit dem Projekt auf dem Baumwipfelpfad in die Tat umgesetzt.

Bei der Planung und Durchführung war ein striktes Hygienekonzept einzuhalten. So wurden die Wehren unter anderem zeitlich versetzt zum Übungsort geladen. Auf dem Baumwipfelpfad mussten dann die Feuer-

wehfrauen und -männer ihre Fitness und körperliche Eignung unter Beweis stellen. Nach Anle-



Auf dem Baumwipfelpfad Heide-Himmel stand ein Belastungstest an. Foto: FF SG Hanstedt

gen der etwa 20 Kilogramm schweren Atemschutzgeräte ging es in die Strecke. Ein C-Schlauch musste aufgenommen, dann ein B-Schlauch aus- und wieder eingerollt werden. Schließlich ging es 120 Stufen im Turm hinauf. Auf dem Pfad musste unter anderem ein mit Absperrband dargestelltes Hindernis kriechend bewältigt werden, ein mit ausgelegten Holzplatten markierter Tretparcours stand an, außerdem mussten die Retter zu zweit einen 75 Kilogramm schweren Dummy ziehen. Anschließend erfolgte unter Atemschutz der Rückmarsch.

41 Einsatzkräfte aus den Samtgemeindefeuerwehren konnten ihre Übung erfolgreich ablegen. Alle Teilnehmer und Organisatoren waren mit dem Verlauf der Übung sehr zufrieden. Auch der Samtgemeindefeuermeister Olaf Muus nahm sich die Zeit, um sich ein Bild vom Leistungsstand zu machen. Zusammen mit der Feuerwehrführung sprach Muus seinen besonderen Dank an die Familie Tietz aus, die den Baumwipfelpfad und auch den Wildpark betreibt: Ohne deren Bereitschaft wäre eine solche Übung nicht möglich gewesen. wa